

Bundesfestlied eines Schreibers

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **17 (1891)**

Heft 33

PDF erstellt am: **30.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-430004>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Der Händedruck.

„Bin Ihr ganz ergebener Diener,“
Sagte Oberst Künzli laut,
Drückte Jedem der Teufner
Stark die Hand mit sammt der Haut.
Er umarmte dann voll Thränen
Alle Angeklagten — ach!
Diesen Vorgang that erwähnen
Jüngst ein frommes Blatt — o Schmach!
Und nachdrucker's zwanzig Stück —
O du böser Händedruck!

„Nein,“ so sprach ein andres Blättchen,
Dessen frommer Redaktor
Vor dem Kopfe hat ein Brettchen,
„Uns kam nicht so schlimm es vor.“

„Doch hat Oberst Künzli sicher
„Seine Hand ostentativ
„Dargereicht vor den Geschwornen
„Den Beklagten. O wie tief
„Sind wir immer noch zurück!
„O du böser Händedruck!“

„Ja, wir sagten es ja immer,
„Dass es gar so schlimm nicht war,“
Sprach mit lieblichem Gewimmer
Nun die fromme Blätterhaare.
„Nicht ostentativ und offen
„Hat die Hände er gedrückt,
„Aber heimlich an der Thüre

„Ist die Sache ihm geglikt.“
Was wird draus nun weiter? Gud,
Du fataler Händedruck!

Aber schon nach wen'gen Tagen
Was in allen Blättern man:
„Ach, es hatte nichts zu sagen,
„Denn es darf wohl Jedermann
„Der Bekannten Hände drücken;
„Dieses weiß ja jedes Kind,
„Göflichkeit wird alle freuen,
„Selbst wenn es Teufner find,
„Das ist jedes Menschen Schmach.“
O unichulb'ger Händedruck!

Ein patriotischer Wüthrich.

Es war einmal ein Wüthrich, und aber doch ein Güterich, ein wohl-
geheimer Patriot vor allem Volke, faserlot!

Vom Bundesfeste angefeuert, hat er sein Haus und sich gecheuert,
und stürzte wie ein Alpengeier sich kräczend auf die Bundesfeier; und weil
er seine Leute kennt, befragt er das Departement: was meinen Sie? — für
Alt und Jung: ein Album zur Erinnerung? Darinnen sauber alle Städte
(wenn nur die Schweiz mehr solche hätte) und Wasserfälle, Berg und Thäler,
und all' die schönsten Denkmäler? Der Bundesherr (sagt Wüthrich
aus) war vor Vergnügen aus dem Haus, er hat erwiedert tief und hohl,
weil sehr gerührt: „Ja wohl, ja wohl!“ — Das Album wurde reich ge-
zimmert, und Alles hat nach ihm gewimmert. Nach vaterländisch kurzem
Zanken erlaubte mir die Frau drei Franken. Das Kunstwerk kam — du
lieber Gott: drei Fränkeln sind ja Schand und Spott! Ich hätte gerne
mit Gewalt dem Ueberbringer mehr bezahlt. Das Werk entflammt wie
Unschlitzkerzen gerechte Patriotenherzen; da müssen Herrenleut' und Bauern
im tiefsten Innersten erschauern! Helvetia sitzt Außen fest und jagt zwei
Buben aus dem Nest mit Vorbeerruthen — doch, es scheint, daß sie den
Albumvater meint. Betrachtst du des Büchleins Rücken, erläßt dich süß-
liches Entzücken; das alte Kreuz der Eidgenossen ist ganz in Zucker ausge-
gossen: die Inschrift: Suchard Chocolat entflammt das Schweizerkünd zur
That, es schwört mit Herz, noch mehr: mit Mund, zum „Schokolade-
Grüßbund“.

Schlag' auf das Buch — da wirst du finden, wie andre Länder rein
verschwinden, sobald man sieht: was ist zu trinken, wo Berge wie mit
Wannen winken, wo Fisch und Bier und Käse und Blech bequemlich geh'n
in einer Pech; wo man in Tell und Jakobschlacht, in Kirch- und Bitter-
wasser macht, wo man am besten mit Maschinen und Mehlfabriken kann
bedienen, wo man das Volk bequem betrachtet, und schließlich wohlfeil über-
nachet. So zeigt das Album mit Verstand das Krämerthum im Vaterland,
bezieht mit Lust und Recht dafür, wie billig, Annoncergebühren.

So nebenbei sind abgebildet, von Nebelflecken wohl bebildet, die
schönsten Orte, die man kennt, sobald man sie beim Namen nennt. Die
Wilder machte flott und brav ein längst verstorb'ner Photograph. Das erste
Blatt hat uns ergriffen; da wird den Mäusen nicht geprüfften. Drei Männer
haben hoch geschworen: „Tyrrannen“ packt man bei den Ohren, hingegen
halten freudiglich wir alle drei zum „Wüthrich!“ Dem Album gilt der
Nützlichwurm: „Wir kaufen Tisch und Tuch und Uhr, und werden Wein und
Zucker holen, wo Wüthrich uns das Haus empfahlen; wir werden niemals
wetterwendisch und kaufen nur, was vaterländisch.“ So macht der neue
Nützlichwurm ein schönes Loch in die Natur; so drückt der heilige Verband
die Konkurrenzler an die Wand.

So soll das Album ewig glänzen, Helvetia! komm' her mit Kränzen!
— Herr Wüthrich erlaubt es gütig, wir drücken ihm die Hand wie wüthig:
„Es lebe hoch das Albums-Alpenland!“

Ihnen in Musik.

„Das Fest auf Solhaus“ von Zbien
Demnächst wird's komponiert,
Und als romantische Oper
Wahrscheinlich aufgeführt.

Mit Recht kam ein älteres Drama
Dem Musiker in den Sinn,
Denn in den neueren Dramen
Da liegt Musik schon drin.

Französisches Zeitungsinserat.

Künstlern, Schriftstellern u. s. w., welche ihre Beziehungen, welcher
Art auch immer, zu Deutschland abbrechen wollen, liefern wir einwandfreie
Ausflüchte gegen Kassa. Besonders unverkämte Ausreden sind sehr billig
zu haben.

J. Zou u. Co.

Zur Erweiterung der Bundeskompetenzen

rententen Kantonen gegenüber schlägt der „Nebelpalster“ auf dem Weg der
Initiative folgendes Gesetz vor:

„Dem Bundesrath wird ein von der Bundesversammlung jährlich
festzusetzender Kredit bewilligt, um recalcitrante Kantone durch Geldgeschenke
zu bewegen, die Bundesgesetze innerhalb ihres Gebietes zur Ausführung zu
bringen. In geeigneten Fällen wird der Bundesrath ermächtigt, um über-
entsprechende Aequivalente zu verfügen. So darf er Uri und Inner-Rhoden
zum Bau von Jesuiten-Klöstern Erlaubniß erteilen, mit dem Beding jedoch,
daß dieselben an den Stellen zu erbauen sind, welche erst durch Aufforst-
ungen gesichert werden müssen.“

„Damit diese letztere Erlaubniß indeß nicht mit § (?) der Bundes-
verfassung kollidire, so ertheilt er sie mit der Formel „Come io me la penso“,
und denkt sich dabei, die bewußten Klöster niemals durch Jesuitenpatres und
deren Missethäter beziehen zu lassen.“

Der „Nebelpalster“ ist überzeugt, daß die genannten zwei hohen
Stände augenblicklich das Veräumte im Fortgeleitz strebiamst nachholen
werden.

Bundesfestlied eines Schreibers.

Ruffst du mein Vaterland,
Schreib' ich mit Herz und Hand,
Zierlich und klar;
Buchstaben groß und klein,
Arabisch und Latein,
Großartig grob und fein,
Rundchrift sogar!

Telegraph — Telephon,
Nicht wegen Pension
Schaffen für dich!
Militär, Zoll und Post,
Danke dir Zeit und Kost,
Stiefel, Tabak und Most!
(Gedankenstrich).

Wünschen die Bauern wohl:
Daß uns der Sperber hol'
Warm aus dem Nest;
Schreiben wir ohne Haß,
Sanden, was noch zu naß,
Leeren das Dintenfaß
Bis auf den Rest.

Schreiber sind Krieger auch,
Machen viel Lärm und Rauch,
Immer zur Stell'.
Mit ipsem Federspiel
Treffen sie gern und viel
Naß ein erwünschtes Ziel,
Wie „Wilhelm Tell!“

Bürger der schönen Schweiz,
Duldet drum allerleits
Unser Geiselschelt!
Heil dir, Helvetia,
Haft noch der Schreiber da!
Und sie beschützen ja:
Freiheit und Recht!

Vaterland, wohl bedacht,
Wenn dich der Feinde Macht
Braslenb bedroht:
Treten zur guten Stund'
Schreiber zum Bauernbund,
Schwören mit Herz und Mund:
„Sieg oder Tod!“

Nachdem Barnell trotz seiner Heirath mit Frau O'Shea nicht
wiedergewählt worden ist, beabsichtigt er den Namen seiner Frau mit einer
kleinen Aenderung anzunehmen. Wenigstens hörte man ihn oft zu sich selbst
jagen: O'Sheep!

(Nachdem an der österreichischen Grenze Vorbeerfränze als frisches
Gemüse verzollt worden sind.)

Claqueur (zur Sängerin): „In welcher Zubereitung sollen Ihnen
die Vorbeerfränze geworfen werden?“

Sara, wenn ich bin gestorbe, wirfte pflanze auf mein Grab rechts a
Silberpappel und links e Goldrege und in die Mitte wirfte sie e Beetche
Taufendguldbeekraut.